

Workshop 2: „Elternschule als Beitrag zu regionalem Übergangsmanagement“- FAMILIEN

<u>Referentin</u>	Irmengard Matschunas, VHS München, Programmdirektorin „Mensch, Gesellschaft, Politik“
<u>Teilnehmer</u>	43 angemeldet, 32 präsent Gut die Hälfte der TN vertritt eine Bildungseinrichtung, die andere Hälfte eine kommunale Institution, 6 TN sind aus einer Lernenden Region.
<u>Moderation</u>	Sabrina Postel-Lesch (spontane Co-Moderation Romina Vianden-Prudent)
<u>Präsentation im Plenum</u>	Isabel Biegel, Mannheim, Metropolregion Rhein-Neckar-GmbH
<u>Ablauf</u>	Begrüßung & Vorstellung Wichtigste Fragen und Anliegen der TN (Abfrage auf Zuruf) Referat Frau Matschunas: „Elternschule an der Grundschule Ichostraße“ Erarbeiten der Transferthemen in 4 AG (à 8 TN) Präsentation & Gewichtung der Ergebnisse im WS-Plenum

Die wichtigsten Themen und Anliegen der TN

- Wissenstransfer in die Praxis
- Netzwerke – „Erziehungspartnerschaften“
- Finanzierung
- Zugang zu den Eltern

Die 4 AG beschäftigen sich unabhängig voneinander mit dem Thema: „Wie findet man Zugang zu den Eltern?“ - Im Mittelpunkt standen dabei Fragen wie: Was leisten die Eltern, was leistet die Schule? - Was ist das Ziel von Elternarbeit? - Wer sind „die“ Eltern? - Ist die Schule der geeignete Ort, um Eltern zu erreichen? - Wie können die Barrieren zwischen Schule und Eltern überwunden werden? - Zugang gelingt nur über die (Mutter-)Sprache. - Kreative Lösungen (Kochkurse, Kochbücher) suchen.

Folgende Transferthemen wurden erarbeitet:

- | | | |
|----|--|------|
| 1. | Kulturelle Wertschätzung als Handlungsbasis nehmen | 2010 |
| 2. | Elternbeiräte (als Multiplikatoren) einbinden | 2011 |
| 3. | Alle relevanten Akteure mobilisieren | 2012 |

Fazit Frau Matschunas:

Wichtig war es uns Wege zu finden, um die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Schule zu fördern. Außerdem wollten wir aufzeigen, wie Eltern den Zugang zur "Berufstätigkeit" ihrer Kinder, die mit Eintritt in die Grundschule beginnt, finden können. Es gibt keine Patentrezepte, aber Näherungswege.

Drei wesentliche Punkte ergeben sich aus dem Pilotprojekt:

Keine x-beliebigen Elternabende, sondern 6 EA kontinuierlich über ein Schuljahr verteilt.

Die Auswahl der Themen nach dem zweiten EA den Eltern überlassen.

Die Pädagogen aus dem Umfeld (Schule, Mittagsbetreuung, Tagesheim) in Kooperation mit EB und Schulleitung beteiligen.